

Positionspapier - So gelingt die Energiewende der Stromerzeugung

1. Ausgangslage

Aus heutiger Sicht werden die Klimaschutzziele für 2020 durch Deutschland nicht eingehalten. Die Ursachen sind vielschichtig.

Die ostdeutsche Kohleindustrie hat seit 1990 den größten Anteil der Einsparungen von NO_x und CO₂ erbracht. Weitere Einsparungen an CO₂ wurden durch politische Entscheidungen verhindert, indem die Entscheidung zur NO_x Abspaltung und unterirdischen Verbringung auf die Länderebene delegiert wurde, trotzdem die Energiewende ein bundesdeutsches Problem ist. Ein kapitaler Fehler der Bundespolitik.

Die sogenannte Dunkelflaute und die damit verbundene Frage der Versorgungssicherheit, ist ein elementares Thema für den Industriestandort Deutschland. Klar ist, dass die schwankenden Stromeinspeisungen durch die Erneuerbaren Energien den Ausbau der Netze und den Einsatz von Speichertechnologien erfordern, um die erforderliche Grundlast und Netzstabilität zu gewährleisten.

Die Stromerzeugung aus Braunkohle kann hier für den Übergangszeitraum, mindestens mehrere Jahrzehnte, die Versorgungssicherheit kosteneffizient gewährleisten, bis die Ertüchtigung der Netze und Speicher abgeschlossen ist.

Siehe auch Aussagen von Professor Schwarz von der BTU Cottbus/Senftenberg, der auf diesem Gebiet maßgeblich wissenschaftlich aktiv ist.

Bereits heute leistet sich Deutschland mit die höchsten Strompreise im Bereich der Endverbraucher in der EU. Durch Ausnahmeregelungen wird die Wettbewerbsfähigkeit der stromintensiven Industrie unterstützt. Die Bereithaltung und Nutzung zweier paralleler Energiesysteme ist kostenintensiv und belastet vor allem die privaten Verbraucher in Deutschland. Aktuelle Forderungen zielen auf große Neuinvestitionen insbesondere für Gaskraftwerke ab (das wäre das dritte Energiesystem).

Dabei können mit Hilfe der CCS (Carbon Capture and Storage) Technologie die Emissionen der Braunkohle-Kraftwerke stark reduziert werden und der vielfach geforderte Ersatz durch neuzubauende Gaskraftwerke, was energie- und klimatechnischer Unsinn ist, vermieden werden die Versorgungssicherheit wäre gesichert und im Rahmen der Netzentwicklungspläne können langfristige Maßnahmen zur Reduzierung des Anteiles von Braunkohlenstrom geplant werden.

Die mit Recht geforderte Strukturentwicklung braucht mindestens zwei Jahrzehnte, das hat uns die Geschichte bitter gelehrt. Wir haben also ein akutes Zeitproblem!

2. Lösungsansatz

Die politische Entscheidung, die CO₂ Abscheidung (CCS) und unterirdische Verbringung auf die Länderebene zu delegieren, muß korrigiert und auf die Bundesebene gehoben werden. Im Kontext der nationalen Energiewende muss die CCS Technologie als Brückentechnologie, die großtechnisch erfolgreich erprobt wurde, für den Zeitraum bis zur Abschaltung des letzten Braunkohle-Kraftwerks zum Einsatz kommen. Dies unterstützt sowohl die klimapolitischen Zielstellungen Deutschlands und gewährleistet wirtschaftspolitische Planungssicherheit für die Kraftwerksbetreiber und die damit verbundenen Arbeitsplätze. Die Untergrundspeicher reichen mindestens bis 2050/60.

Eine Folgenutzung des CO₂ erfolgt bereits heute in kleinem Maßstab und kann durch entsprechendem Forschungsaufwand natürlich noch verstärkt werden. Parallel dazu ist der Strukturwandel und die Neupositionierung der Lausitz mit Nachdruck voranzutreiben. Für die Zeit nach der Braunkohle, als einem der größten Arbeitgeber der Region, sind Konzepte zu entwickeln und umzusetzen, die auf den Stärken, dem Wissen und Erfahrungen der Menschen und der Region basieren.

Wer wirklich am Klimaschutz mitwirken will, kann sich dieser Offerte nicht verschließen, denn die Energieversorgung ohne Braunkohle ist zur Zeit wirtschaftspolitisch und technisch noch nicht möglich, zumal wir uns noch bis 2022 von der Kernenergie verabschieden.

3. Welche Vorteile ergeben sich:

Koordinierter Umbau des deutschen Energiesystems mit festen Planungshorizonten für den geordneten Kohle-Ausstieg. Zeitgewinn für die Erforschung der erforderlichen Speichertechnologien sowie der Ertüchtigung der Netze. Ermöglichung eines koordinierten und zeitlich definierten Strukturwandels in der Region. Vermeidung eines erneuten Strukturbruchs in der Lausitz, langfristig planbare Wandlung der Industrie und der damit verbundenen Arbeitsplätze. Die Klimaschutzziele 2020 können zu mindestens für die Braunkohlenverstromung eingehalten werden. Das eingelagerte CO₂ kann später einer industrietechnischen Verwertung zu geführt werden und ein gewinnbringender Faktor werden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Lösung auf dem Tisch liegt, sie muss nur umgesetzt werden, also packen wir es an!

Spremberg, den 03.09.2018